

DIE SPRACHE DER GLEICHNISSE^{1/2/3}

von *William L. Worcester* (1859 - 1939)

Das Buch basiert auf Grundlage der Werke⁴

Emanuel Swedenborgs (1688-1772).

Teil 11

Heute beschäftigen wir uns mit den Begriffen: *Blätter, Blüten und Früchte, der Ölbaum*

Blätter Blüten Früchte

Heute wenden wir uns den Pflanzen zu, die allesamt unserer Kenntnis, unserem Verständnis oder unserer Weisheit entsprechen, die wir uns im Hinblick auf die verschiedensten Gegenstände erworben haben (HH 111; HG 3220). Rufen wir uns zuerst einige Bibelstellen ins Gedächtnis, in denen wir die Pflanzenwelt als solche erwähnt finden! Gleich am Anfang der Bibel lesen wir über die Opfer, die von Kain und Abel dargebracht werden. Tier- und Pflanzenreich treten hier offensichtlich in Kontrast: *"Abel war ein Hirte des Kleinviehs und Kain war ein Bebauer des Bodens; und es geschah am Ende der Tage, dass Kain von der Frucht des Bodens dem Jehovah ein Opfer darbrachte. Und auch Abel brachte dar von den Erstlingen seines Kleinviehs und von ihrem Fett. Und Jehovah schaute hin auf Abel und sein Opfer, aber auf Kain und dessen Opfer schaut Er nicht"* (1.Mose.4, 2f).

Die Erstlinge der Herde und ihr Fett stehen für unschuldige, liebevolle Neigungen, die, wie wir wissen, dem Herrn angenehm sind. Es ist leicht zu sehen, dass Kains Opfer der Feldfrüchte hier das bloße Verständnis der göttlichen Forderungen darstellt; denn der Herr sprach zu Kain: *"Ist's nicht*

¹ **Worcester, William L.:** Die Sprache der Gleichnisse. Aus dem Englischen übersetzt von *Friedemann Horn* nach dem Buch: THE LANGUAGE OF PARABLE, A Key to The Bible. **Swedenborg Verlag Zürich**, Aufl.1975/2010, ISBN 978-85927-149-4. www.swedenborg.swiss

² Die vorliegende schriftliche Darstellung des Buches in unserer Homepage wurde von *Saskia Keune* erstellt und an einigen Stellen auch sprachlich etwas angepasst.

³ Die **Bibelzitate** entsprechen nicht genau den heute gängigen Übersetzungen.

⁴ **Abkürzungen** der Titel: **HG** - Himmlische Geheimnisse / **HH** - Himmel und Hölle / **GV** - Göttliche Vorsehung / **GLW** - Die Göttliche Liebe und Weisheit / **OE** - Die Offenbarung, erklärt nach dem geistigen Sinn / **EO** - Enthüllte Offenbarung / **NJ** - Das Neue Jerusalem und seine Himmlische Lehre / **EL** - Die eheliche Liebe / **JG** - Vom jüngsten Gericht / **LL** - Leben und Lehre / **WCR** - Die Wahre Christliche Religion / **KD** - Kurze Darstellung / **EK** - Die Erdkörper im Weltall / **SGL** - Von Seele Geist und Leib / **WP** - Vom Weißen Pferd / **PP** - Gedrängte Erklärung der Propheten und Psalmen / **LG*** - Die Lehre vom Glauben / **L*** - Die Lebenslehre / **LH*** - Die Lehre vom Herrn / **LS*** - Die Lehre von der Heiligen Schrift // *Diese Schriften sind im Buch „Die 4 Hauptlehren“ enthalten.

also? Wenn du Gutes tust, so ist Erhebung. Wenn du aber nicht Gutes tust, lagert die Sünde vor der Tür und verlangt nach dir. Aber du sollst herrschen über sie" (1.Mose.4,6f). Das Bild des Gartens Eden beschreibt den geistigen Zustand der frühen Menschheit. "Jehovah Gott pflanzte in Eden von Osten einen Garten und ließ aus dem Boden sprossen allerlei Bäume, lustig anzusehen und gut zur Speise" (1.Mose.2, 8f).

Welche Entsprechungen aber haben die Bäume des Gartens im Besonderen? Ihre vielfältige Erkenntnis! Aber bei den unschuldigen Angehörigen dieser Menschheit wurden die Erkenntnisse nicht erst, wie bei uns, mühsam erworben. Sie erfreuten sich vielmehr eines unmittelbaren Innewerdens der Wahrheit von Seiten des Herrn. Dies wird dadurch angedeutet, dass es heißt, Gott der Herr habe den Garten gepflanzt und seine Bäume wachsen lassen. Die Bäume "*gut zur Speise*", also Fruchtbäume, entsprechen offensichtlich jenen Kenntnissen des Menschen, die sich in nützlichen Werken auswirken. Bäume, "*lustig anzusehen*", bezeichnen jene Wahrnehmungen, an denen sich unser Denken erfreut (OE 739; HG 98106).

In Bezug auf die Weisheit Salomos lesen wir: "*Und Gott gab dem Salomo Weisheit und sehr viel Einsicht ... Und er redete über die Bäume, von der Zeder auf dem Libanon und bis zum Ysop, der aus der Wand herauskommt, und er redete vom Vieh und von den Vögeln und vom Kriechtief und von den Fischen*" (1.Kön.5,9.13). Die Weisheit schließt den gesamten Bereich des menschlichen Verständnisses in sich, von den höchsten geistigen und innerlichen Dingen bis zu den niedrigsten natürlichen. Sie hat aber ebenso mit den menschlichen Neigungen jeder Art und jeden Grades zu tun (HG 7918). Man erinnere sich aber auch an die Vernichtung des gesamten Pflanzenwuchses durch die ägyptischen Heuschrecken (2.Mose.10, 12f; HG 7647; OE 543).

Bevor wir uns dem Studium einzelner Pflanzen zuwenden, wollen wir jedoch zuerst die typische Entwicklung verfolgen, die im gesamten Pflanzenreich von der Entfaltung des Samens über Stamm, Blatt, Blüte und Frucht zu beobachten ist. Ein geeignetes Beispiel dafür ist der Obstbaum. Die Entsprechung der verschiedenen Obstbäume bezieht sich auf unsere Kenntnis im Hinblick auf die Erfüllung nützlicher Werke (OE 739; HG 102).

Was bedeutet Same und Wurzel? Wie wir wissen, wächst unser Baum aus dem Samen heraus. Was steht nun aber am Anfang eines geistigen Baumes, in unserem Falle Kenntnisse, wie sich ein bestimmter guter Zweck erreichen lässt? Beispielsweise könnte eine Anregung von Seiten anderer Menschen notwendig sein. Diese Anregung wäre der geistige Same. Der natürliche Same muss sich im Erdboden festsetzen und kleine Wurzeln bilden, die ihm festen Halt verschaffen und Nahrung zum Aufbau der Pflanze zuführen. Wir tun im geistigen Sinne dasselbe, wenn wir die Anregung zu irgendeinem Nutzen aufgreifen und im Erdreich unserer eigenen Lebensumstände und Kenntnisse Umschau halten, wie dieser Nutzen in unserem Fall erreicht werden könnte.

Wenn ein Baum einmal irgendwo Wurzel gefasst hat, ist es schwierig, ihn zu verpflanzen. Dasselbe gilt auch für unsere Kenntnisse. Sind diese erst einmal auf unsere besonderen Lebensumstände gegründet und eingestellt, fällt es uns schwer, sie anderen Umständen anzupassen. Man denke nur an die Schwierigkeiten eines Berufswechsels in vorgerückten Jahren! (WCR 350; HG 880, 5115).

Schauen wir uns den Stamm und die Blätter an: Hat ein Same einmal Wurzeln geschlagen, so besteht der nächste Schritt darin, dass er einen Stamm nach oben emportreibt, vielfach in zahlreiche Äste und Zweige auslaufend, und mit einem Kleid von grünen Blättern versieht. Diese Blätter sind für die Pflanze dasselbe wie für uns die Lunge mit ihren unzähligen Lungenbläschen (HG 10185). Sie nehmen die Luft auf und im Sonnenlicht bilden sie durch die sog. Photosynthese jene Nahrungsstoffe, welche die Pflanze benötigt.

Auch der Baum unserer Erkenntnisse sendet seinen Stamm empor und breitet seine Zweige aus, indem wir z.B. einen Plan zur Erfüllung eines bestimmten Nutzens entwerfen. Wir werden die gesammelten Informationen sorgfältig erwägen und gut darüber nachdenken - und zwar im hellen Verstandeslicht. In diesem Wachstumsstadium ist die Erfüllung des Nutzens noch ziemlich weit entfernt, aber die Erkenntnis bereitet uns bereits Vergnügen, sobald wir auch nur von Weitem an den Nutzen denken, der einst daraus entstehen soll. Man kann sagen, unser Kenntnis-Baum hat nun sein Blätterkleid (EO 936; OE 1339).

Blüte und Früchte

Der Baum lebt und wächst, um die Frucht hervorzubringen, und diese entspricht dem Nutzen zu dem unser Kenntnis-Baum führen soll. Zwischen den Blättern und der Frucht steht die Blüte. Die Teile einer Blüte sind nichts anderes als modifizierte Blätter. Sie verrichten eine Arbeit, die derjenigen der Blätter nicht völlig unähnlich, aber feiner ist. Sie destillieren gewissermaßen die reineren Säfte, deren die Frucht bedarf. Während die Blätter auf eine allgemeine Weise für die gesamte Pflanze und ihre Ernte arbeiten, arbeitet jede einzelne Blüte für ihre eigene, besondere Frucht. So gibt es zweifellos auch jene besonderen Gedanken, die sich auf das Vollbringen eines Nutzens im Zusammenhang mit einer sich dazu bietenden besonderen Gelegenheit beziehen. Sie sind gewissermaßen die Blüten vom Baume unserer Kenntnis. Das Glück, das sie uns vermitteln, beruht nicht auf einer bloß intellektuellen Freude, sondern auf der himmlischen Freude am Vollbringen nützlichen Tuns. Die leuchtenden Farben der Blüten, ihr Duft und ihr Nektar sind ein sprechendes Bild der Glückseligkeit, die uns diese Gedanken im Hinblick auf ihre bevorstehende Verwirklichung verursachen (HG 5116, 1519).

Und schließlich die Frucht selbst, die die erstrebte Nutzwirkung darstellt! Früchte sind Nahrung für die Menschen und das Vollbringen guter Nutzwirkungen bedeutet wahre Befriedigung für unser geistiges Leben. Eine einzige Frucht enthält oftmals viele neue Samenkörner und ebenso kann uns

zuweilen eine einzige gute Tat, die wir vollbringen, viele neue Möglichkeiten zu ähnlichem Tun eröffnen (OE 1339; EO 936; HG 10185; WCR 106).

Die Entwicklungsstufen des Baumes vom Samen bis zur Frucht bilden die Stufen der menschlichen Wiedergeburt vor:

1. zuerst die Empfängnis der Belehrung,
2. dann die intellektuelle Freude am Wissen
3. und schließlich die himmlische Freude und Befriedigung an der guten Nutzwirkung, zu der uns ein solches Wissen verhilft.

Nun gibt es auch eine ganze Reihe von Bibelstellen, die im Bilde des Wachstums der Pflanzen vom Samen bis zur Frucht das geistige Wachstum und, in einem umfassenderen Sinne, die Wiedergeburt des Menschen beschreiben (WCR 106; HG 5115f). Leicht zu verstehen ist das Gleichnis vom Sämann: *"Es ging ein Sämann aus zu säen. Und es geschah, indem er säte, fiel etliches an den Weg ..., anderes aber fiel auf das Steinige ..., anderes fiel unter die Dornen ..., wieder anderes fiel auf gutes Land und brachte Frucht, die da aufging und wuchs ... Der Sämann sät das Wort"* (Mark.4,3). Die Worte des Herrn sind samt und sonders Anregungen zu Pflichten und guten Taten, welche die Menschen nach Seinem Willen in ihrem Leben erfüllen sollen. Aber manche nehmen sich diese Worte überhaupt nicht zu Herzen und vergessen sie sogleich wieder (*an den Weg*), andere hören sie zwar mit Freuden, haben aber keine Ausdauer in den unvermeidlichen Versuchungen (*auf das Steinige*) und wieder andere lassen es zu, dass ihre guten Absichten und Pläne durch andere Vorhaben verdrängt werden (*unter die Dornen*), die durchaus nicht gut sind. So ist es nur ein Teil, der diese Worte mit aufrichtigem, gutem Herzen vernimmt, versteht und geduldig Frucht bringt (*auf gutes Land und brachte Frucht*).

Man beachte die damit angedeuteten drei Schritte:

1. Hören, 2. Verstehen und 3. Tun (Matth.13, 23; LL 90; HG 3310; OE 401).

Im 1. Psalm heißt es über den Menschen, der das Böse flieht: *"Er wird sein wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht gibt zu seiner Zeit, und seine Blätter welken nicht und alles, was er tut, gelingt"* (Ps.1, 3). Er wird reich sein an himmlischer Befriedigung guter Nutzwirkungen, und er wird eine Fülle glänzender Gedanken in Bezug auf immer neue Nutzwirkungsmöglichkeiten hervorbringen (OE 109; HG 885; EO 400). Im Evangelium lesen wir von einem Baum, der zwar Blätter, aber keine Früchte trug: *"Und da Er einen Feigenbaum am Wege sah, ging Er auf denselben zu und fand nichts an ihm als allein Blätter und spricht zu ihm: Nimmer werde Frucht aus dir in Ewigkeit. Und sogleich verdorrt der Feigenbaum"* (Matth.21,19). Kennen wir das nicht, dass wir zwar daran denken, Gutes zu tun, es aber, wenn sich Gelegenheit dazu bietet, dann doch unterlassen? Hegen wir nicht zuweilen eine rein intellektuelle Freude am

Wissen, ohne das Gefühl der himmlischen Befriedigung bei der Verwirklichung zu kennen?

Jeder Leser sieht wohl, was durch die Früchte an den folgenden Stellen bezeichnet wird: *"So tut nun würdige Früchte der Buße ... Schon ist aber auch den Bäumen die Axt an die Wurzeln gelegt. Jeglicher Baum, der nicht gute Frucht trägt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen"* (Luk.3, 8f).

Die Früchte sind hier offensichtlich gute Werke und es ist sicherlich wahr, dass uns die Kenntnisse, die wir nicht angewandt haben, im anderen Leben – wenn nicht schon in diesem – genommen werden (HG 7690).

Der Meister sagte im Hinblick auf die falschen Propheten: *"An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen... Jeder gute Baum bringt gute Früchte; ein fauler Baum aber bringt faule Früchte ... Daher an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen"* (Matth.7, 16f). Dies bedeutet sicherlich noch mehr, als dass die Menschen nach ihren Werken gerichtet werden sollen. Ein Prophet Gottes war gewissermaßen ein Mundstück der göttlichen Wahrheit. Im unpersönlichen Sinne war also der Prophet die Wahrheit selbst. Ein falscher Prophet ist eine falsche Lehre. Wie aber sollten wir zwischen wahren und falschen Lehren unterscheiden? (WCR 435; HG 5117; OE 403, 212).

"Ich bin der Weinstock, der trägt viele Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun" (Joh.15, 5; HG 9258). Es gibt einige wundervolle Bibelstellen, die uns zeigen, wie die Entwicklung vom Empfang der Belehrung durch das Stadium des intellektuellen Interesses bis zur Freude und himmlischen Befriedigung am Tun des Guten unserem Bewusstsein entzogen ist. Sie zeigen, wie zärtlich der Herr für dieses geistige Wachstum in uns besorgt ist, das in der Tat unsere Wiedergeburt darstellt. *"Mit dem Reich Gottes ist's also, wie wenn ein Mensch Samen wirft aufs Land und er schläft und steht Nacht und Tag und der Same sprosst empor und schießt auf, er selbst weiß nicht wie. Denn die Erde bringt von selbst die Frucht, zuerst das Gras, dann die Ähre, dann den vollen Weizen in der Ähre"* (Mark.4,26f; OE 5212, 10124).

"Betrachtet die Lilien, wie sie wachsen. Sie mühen sich nicht ab, noch spinnen sie ... Wenn nun aber Gott das Gras, das heute auf dem Felde ist und morgen in den Ofen geworfen wird, also kleidet, wie viel mehr euch, ihr Kleingläubigen" (Luk.12,27f; OE 507; HG 8480).

Der Ölbaum

Nicht alle Bäume und Pflanzen, die in der Bibel erwähnt werden, sind uns vertraut. In unserem Klima gedeiht weder die Olive noch die Feige, weder der Palmbaum noch die Zeder Libanons. Aber alle diese Gewächse haben auffällige Eigenschaften, die leicht zu merken sind und auf die Art von Kenntnissen hinweisen, welcher sie entsprechen.

Der Ölbaum wird in Palästina, wie in allen Ländern rund ums Mittelmeer, ohne Schwierigkeit angebaut. Er gehört dort heute zu den verbreitetsten Baumarten. Im Altertum aber wuchs er dort in solchen Massen, dass Palästina geradezu *"das*

Land des Ölbaums" genannt wurde. Unser erster Eindruck von diesem Baum ist der, dass er in Größe und Form unserem Apfelbaum am nächsten kommt. Der Stamm ist knorrig und wie gedreht, im Alter zerteilt er sich oft in mehrere Stämme. Die Wurzeln leben fast unbegrenzt fort, Hunderte, vielleicht sogar Tausende von Jahren. Das Holz hat eine goldbraune Farbe und ist wunderschön gekörnt. Die Blätter sind ähnlich wie die der Weide; sie sind immer grün, auf der Oberseite von dunkler, olivgrüner Farbe, im Winde zeigen sie die silbrige Unterseite. Die Blüten sind klein und weiß und sehr zahlreich.

Am wichtigsten von allem ist natürlich die Frucht, die Olive. Sie ist beerenartig und in dem Zustand, in dem wir sie zu Gesicht bekommen, häufig hellgrün. Im Reifezustand ist sie voller Öl. Die reifen Oliven werden von den Zweigen geschüttelt oder geschlagen und dann gepresst. Die Jahresernte von einem einzigen Baum beträgt zwischen 45 und 70 Litern Öl. Dieses Öl gehört in den Anbaugebieten des Baumes zu den wichtigsten Nahrungsmitteln. Es wird natürlich vor allem zum Kochen verwendet, dient aber auch der Erzeugung von Licht, der Linderung und Heilung von Wunden oder Quetschungen, sowie gegen Reibungen in Maschinerien aller Art. Ferner diente das Olivenöl auch der Salbung von Königen und Priestern sowie anderen heiligen Zwecken.

"An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen". Sobald wir wissen, was das Olivenöl geistig vorbildet, wissen wir auch, dass der Ölbaum der Kenntnis eben dieses geistigen Sachverhaltes entspricht, sowie seiner Anwendung in Form nützlicher Taten. Daher ist unsere erste Frage die nach der Entsprechung des Öls im Allgemeinen.

Wir wissen, was "Reibungen" sind zwischen Leuten, die zusammen leben oder arbeiten. Was ist nötig, um derartige Reibungen zu beheben und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass sich die menschlichen Verhältnisse leicht und flüssig abwickeln? Ist nicht in erster Linie Freundlichkeit jenes Öl, das immer dort benötigt wird, wo Menschen in Kontakt miteinander kommen? Eben diese Freundlichkeit vermag auch unempfindliche Herzen zu erweichen und verletzte Gefühle zu lindern.

Das Öl brennt auch mit einem warmen, hellen Licht. Erwärmt nicht auch freundliches Mitgefühl das Herz und öffnet es uns nicht auch die Augen dafür, wie wir Hilfe zweckdienlich leisten können? Es gibt viele verschiedene Arten von Öl, die zu diesen Zwecken gebraucht werden können und daher der freundlichen Anteilnahme an unseren Mitmenschen gleichen. Aber das Olivenöl hat über diese bescheideneren Arten des Gebrauchs hinaus eben noch den besonderen Nutzen der gottesdienstlichen Verwendung. So diente es etwa zur Speisung des ewigen Lichts (2.Mose.7). Vermischt mit wohlriechenden Gewürzen diente es als Salböl bei der Einweihung des Tempels und seiner Gerätschaften zum Dienst des Herrn (2.Mose. 30,22f) sowie zur Salbung derer, die als Könige und Priester den Herrn darzustellen hatten und mit Seinem Geist erfüllt werden sollten (3.Mose.8, 10; 1.Samuel. 16,13).

Dieses heilige Salböl stellt mehr als nur menschliche Freundlichkeit dar, nämlich die liebevolle Güte des Herrn. Der Baum, der solches hervorbringt, ist unsere Kenntnis der unbegrenzten Güte des Herrn und zugleich das Wissen darum, wie wir diese Güte empfangen und in Werken der Nächstenliebe zur Anwendung bringen können (HG 10261; OE 375, 638; EO 779).

Denken wir daran, wie der Herr einst in der Synagoge zu Nazareth aus dem Worte Gottes las: *"Der Geist des Herrn ist auf mir, darum hat Er mich gesalbt, dass ich den Armen die frohe Botschaft verkündige. Er hat mich gesandt, gesund zu machen, die zerknirschten Herzens sind ... Und alle gaben ihm Zeugnis und verwunderten sich über die Worte der Gnade, die aus Seinem Munde ausgingen"* (Luk.4, 1822). Wie offensichtlich ist es doch, dass die liebevolle Güte Gottes das Öl darstellte, mit dem Er gesalbt war! (HG 9954; OE 375).

Einigkeit unter Menschen gleicht dem kostbaren Öl; denn von der Anwesenheit des Geistes der Liebe hängt vieles, wenn nicht alles, für die zwischenmenschlichen Beziehungen wie auch für das Verhältnis zu Gott ab. Dieser Geist gleicht dem Salböl; denn die liebevolle Güte des Herrn muss zuerst die innerste Seele berühren und von dort weiter herab in das Äußere des Lebens fließen, um es gütig und gut zu machen (OE 375; HG 9806). Ein anderer Psalm gebraucht die beiden Wörter Güte und Öl, beinahe als ob es sich dabei um dasselbe handele: *"Lasse den Gerechten mich schlagen, Barmherzigkeit ist es; und rügt er mich, sei es Öl meinem Haupt"* (Ps.141.5).

Wenn wir vom Öl in der Bibel lesen und dabei an das Öl der liebevollen Freundlichkeit und Güte und das daraus entspringende Glück denken, so erhalten viele bekannte Stellen eine neue Schönheit: *"Öl der Freude statt Trauer"* (Jes.61,3), *"dass von Öl sein Antlitz glänze"* (Ps.104,15). Scheint nicht die Güte sogar durch die natürlichen Gesichtszüge hindurch und lässt sie erstrahlen? (OE 375; HG 9954).

Denken wir auch an Maria von Bethanien, welche zum Zeichen ihrer dankbaren Liebe kostbares Salböl über den Füßen des Herrn ausgoss (Luk.7,36ff; Joh.12,3) und wo es heißt: *"Das Haus aber ward erfüllt vom Duft der Salbe"* (Joh.12, 3). Wie kennzeichnend ist dies für die Sphäre, die ein Haus erfüllt, wo die Liebe zum Herrn und zueinander ihren Ausdruck in Taten der Güte und Freundlichkeit findet! Zweifellos denken wir hier auch an den guten Samariter, der dem unter die Räuber Gefallenen *"Barmherzigkeit erwies"* und ihm die Wunden verband *"und Öl und Wein darauf goss"* (Luk.10, 34). Das Öl ist offensichtlich ein Sinnbild jener Güte, die alle unsere Werke der Nächstenliebe durchdringen sollte. Dass der Wein die Weisheit darstellt, die Hand in Hand mit der Güte gehen sollte, werden wir noch sehen (WCR 410; OE 375, 444; EO 316).

In einer berühmten Parabel vergleicht der Herr das Reich des Himmels zehn Jungfrauen mit ihren Lampen, die dem Bräutigam entgegengingen und auf die Gelegenheit warteten, mit ihm ins Hochzeitshaus einzutreten. *"Fünf derselben aber waren klug und fünf töricht. Die Törichten nahmen ihre Lampen, aber sie*

nahmen kein Öl mit sich. Die Klugen aber nahmen Öl mit sich in ihren Gefäßen mit ihren Lampen" (Matth.25, 112). Offensichtlich ist es das Öl guter, gütiger Liebe, die wir benötigen, wenn wir fähig sein wollen, das himmlische Leben zu erlangen. Die Formen des Glaubens und Gottesdienstes – die bloßen Lampen – sind nicht himmlisch und vermitteln auch nicht irgendein Licht himmlischer Einsicht, wenn sie nicht stets mit dem Öl der Güte und Freundlichkeit gefüllt sind. Besorgen wir uns dieses Öl nicht schon hier, so werden wir es im Leben nach dem Tode auch nicht von anderen erlangen können (WCR 199; HS 17; HG 4638; GV 328; OE 212).

Vor langer Zeit schon wurden diese Güte und das Glück des himmlischen Lebens proklamiert, als Kanaan das Land des Ölbaums und des Honigs genannt wurde (5.Mose.8, 8). Denn die Engel haben nur eine Freude: Die Güte des Herrn zu empfangen und in Gestalt von Nutzwirkungen der Liebe weiterzugeben (HG 5620; OE 374, 610).

Denken wir auch an das Zeichen, das die Taube dem Noah brachte, um ihm anzuzeigen, dass die Wasser der Flut zurückgingen: *"Und die Taube kam herein zu ihm, und siehe, sie hatte ein abgepflücktes Blatt vom Ölbaum im Schnabel. Und Noah wusste, dass die Wasser auf der Erde zurückgegangen waren"* (1.Mose.8,11). Das Olivenblatt ist ein Sinnbild für etwas vom Leben der ersten unschuldigen Menschheitstage, das der nachfolgenden Kirche übermittelt wurde. Es ist die Kenntnis der Güte des Herrn, die von den Menschen des Goldenen Zeitalters in aller Fülle aufgenommen worden war (HG 879, 88; OE 638). Das Olivenblatt lässt auch an die erste Wahrnehmung dieser liebevollen Güte des Herrn denken, die dem Menschen nach einer Zeit der Versuchung neue Hoffnung gewährt.

Zum Schluss wollen wir aber auch an den Ölberg denken, der über Jerusalem emporragt. Sowohl durch seine Lage als auch durch seinen Namen ist er ein Sinnbild der liebenden Fürsorge des Herrn für sein Volk. *"Jerusalem, Berge sind rings um es her, und Jehovah ist rings um Sein Volk, von nun an und bis in Ewigkeit"* (Ps.125, 2). *"Er war aber die Tage über im Heiligtum und lehrte, nachts aber ging er hinaus und übernachtete auf dem Berge, den man den Ölberg nennt"* (Luk.21,37). *"Und er ging hinaus, und nach seiner Gewohnheit ging er hin an den Ölberg"* (Luk.22,39). Diese Stellen wollen uns sagen, dass der Herr in der Göttlichen Liebe Frieden fand und aus dieser Liebe heraus den Menschen soviel Güte vermittelte, wie sie nur immer bereit waren zu empfangen (HG 10261, 9780; EO 336, 493).